# Wolkenbügel am Bodensee : Festspiel- und Kongresshaus Bregenz, Umbau und Erweiterung, 1995-1997 : Architekten : Helmut Dietrich / Much Untertrifaller jun., Bregenz

Autor(en): **H.D. / M.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 7/8: **Oberflächen : zwischen Körperlichkeit und Entkörperlichung = Entre le corporel et l'incorporel = Between corporeality and decorporealisation**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64242

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Wolkenbügel am Bodensee

**Die Erweiterung des Festspiel- und Kongresshauses Bregenz trägt einer hochkomplexen Betriebsstruktur Rechnung, die je nach Anlass und Wetter zu einer anderen Bespielung des baulichen Rahmens führen kann. Den Konglomeratcharakter des historisch gewachsenen Ensembles kaschieren Dietrich & Untertrifaller keineswegs, vielmehr arbeiten sie durch neue Signalvolumen und unterschiedliche Oberflächen eine bislang fehlende Identität heraus.**

Festspiel- und Kongresshaus Bregenz
Umbau und Erweiterung, 1995 – 1997

Architekten:
Helmut Dietrich/Much Untertrifaller jun., Bregenz
Mitarbeit: A. Rüf, A. Früh, A. Fetz, A. Lamprecht, H. Boss, H. Teuschl, S. Gaudl

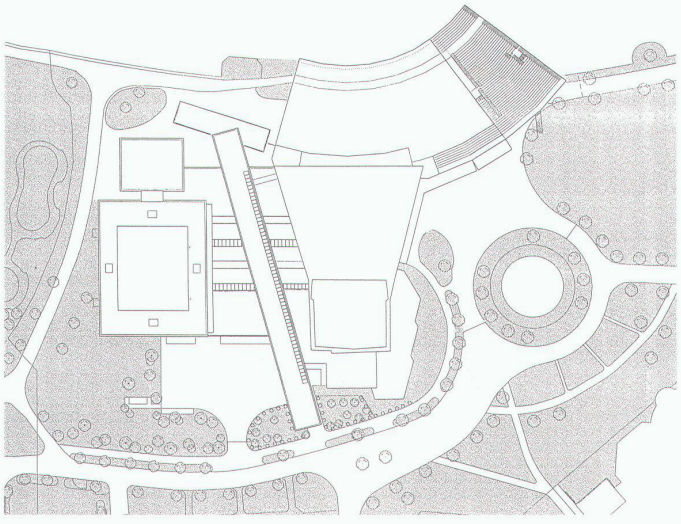
Mit Zumthors Museumsbau erhöhte Bregenz seine Anziehungskraft als eine Fremdenverkehrsstadt, in der sich Architektur, Kunst und Landschaft auf exemplarische Weise zu einem Erlebnispaket verbinden. Die dazu erforderliche Synthese von Kulturpolitik und Tourismus hat ihre Wurzeln in den Bregenzer Festspielen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen wurden. Jährliche Opern- und Musicalproduktionen – vor aufwendigen, in den Bodensee hinaus konstruierten Bühnenbildern inszeniert – führten bereits vor der heute allgegenwärtigen Musical-Welle zum internationalen Erfolg.

Zur sommerlichen Festival-Betriebsamkeit kommen in Bregenz weitere Aufführungen und Kongresse hinzu, für die seit 1979 ein hybrides Gebäude zur Verfügung steht. Dieser plumpe Zweckbau ist mit der zum See gerichteten Freilufttribüne verbunden, findet somit auch als Schlechtwettertheater der Festspiele Verwendung. Den für die Erweiterung des Festspielhauses 1992 ausgeschriebenen Wettbewerb gewannen Helmut Dietrich und Much Untertrifaller jun. Ihre Ergänzungen verhelfen dem bestehenden Komplex, der bislang weder zur Stadt noch zum Bodensee seine Präsenz manifestierte, zu einer zeichenhaften Wirkung.

Die räumlichen und funktionellen Unzulänglichkeiten des Festspiel- und Kongresshauses erforderten eine Reihe von baulichen Massnahmen. Diese «Hinzufügungen», insgesamt vier Bauteile, die am Bestand angedockt wurden, formen diesen zu einem heterogenen Gesamtkomplex, an dem jedoch die Funktionen der einzelnen Elemente ablesbar bleiben. Dieses Vorgehen erlaubt auch für die Zukunft weitere Ausbauschritte.

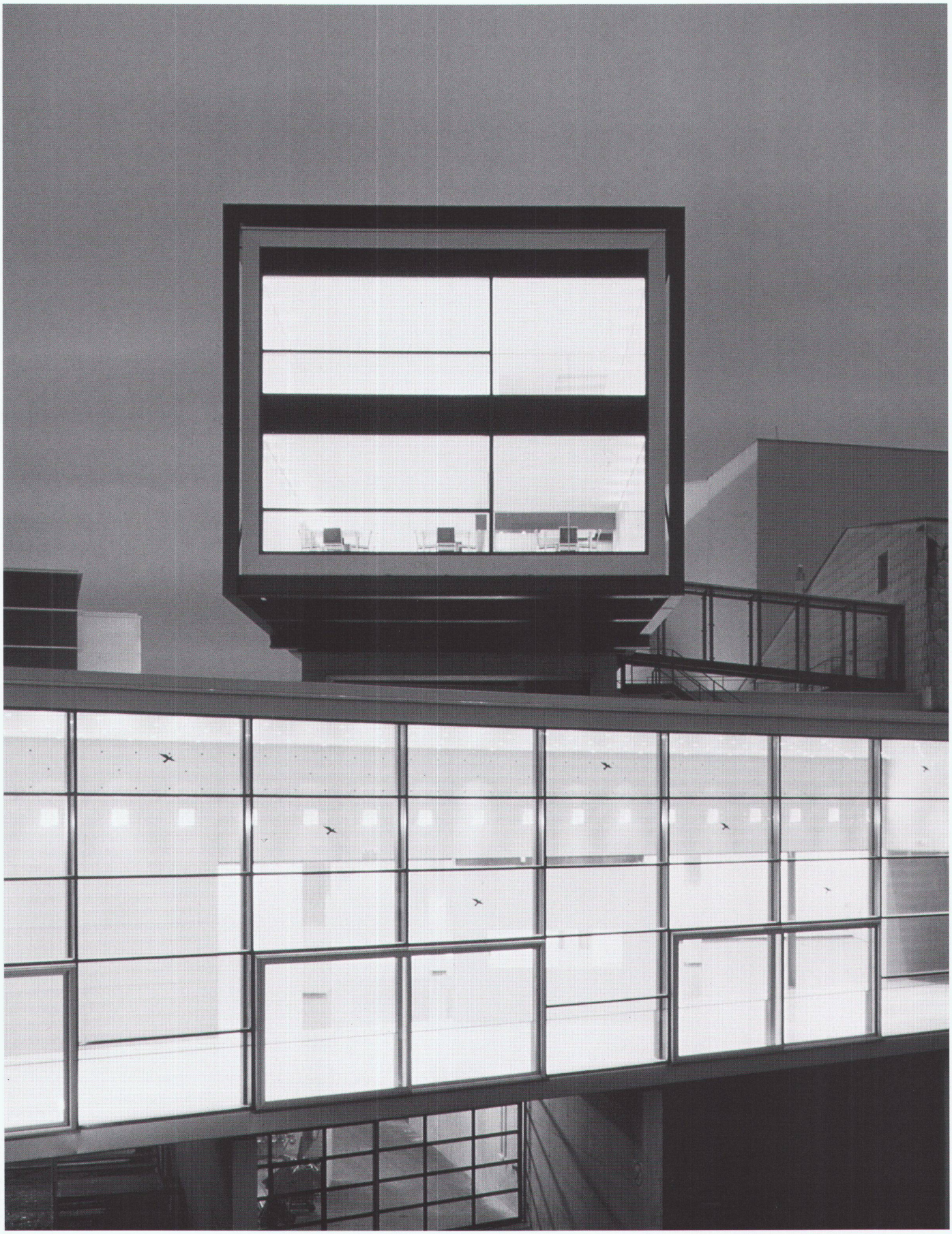
Werkstattbühne, Verbindungsbauwerk: Die Werkstattbühne als grosser Solitär (37×48 m, 15 m hoch) mit einer lasierten Plattenfassade mit horizontalen Lamellen (erkennbar als Kultur- und nicht als Industriebau) wird niveaugleich über das Verbindungsbauwerk an die Seitenbühne angedockt und ist von allen Bereichen auf kürzestem Wege transportoptimal erreichbar. Doppelte Schiebe- und Falttore sorgen für eine akustische Trennung zu allen Bauteilen und zum Aussenraum. An der Nordseite sind eine Regiezone und eine ausfahrbare Tribüne angeordnet. Mittels eines grossen Lastenliftes ist die Werkstattbühne mit allen Ebenen direkt verbunden. Die Werkstattbühne ist für alle Probensituationen einsetzbar und ermöglicht die unterschiedlichsten Bespielungsvarianten. Der Transport von und zum See ist auf kürzestem Weg über eine grosse Hebebühne möglich. Das stützenfreie, von den Ecken abgespannte Dachtragwerk ermöglicht den Einbau eines abgehängten diagonalfreien Schnürbodens mit fahrbarer Z-Brücke und beweglichen Beleuchtungsstegen. Die Unterbühne dient zur Unterbringung von Normmaterial, Technikräumen und Hubpodien.

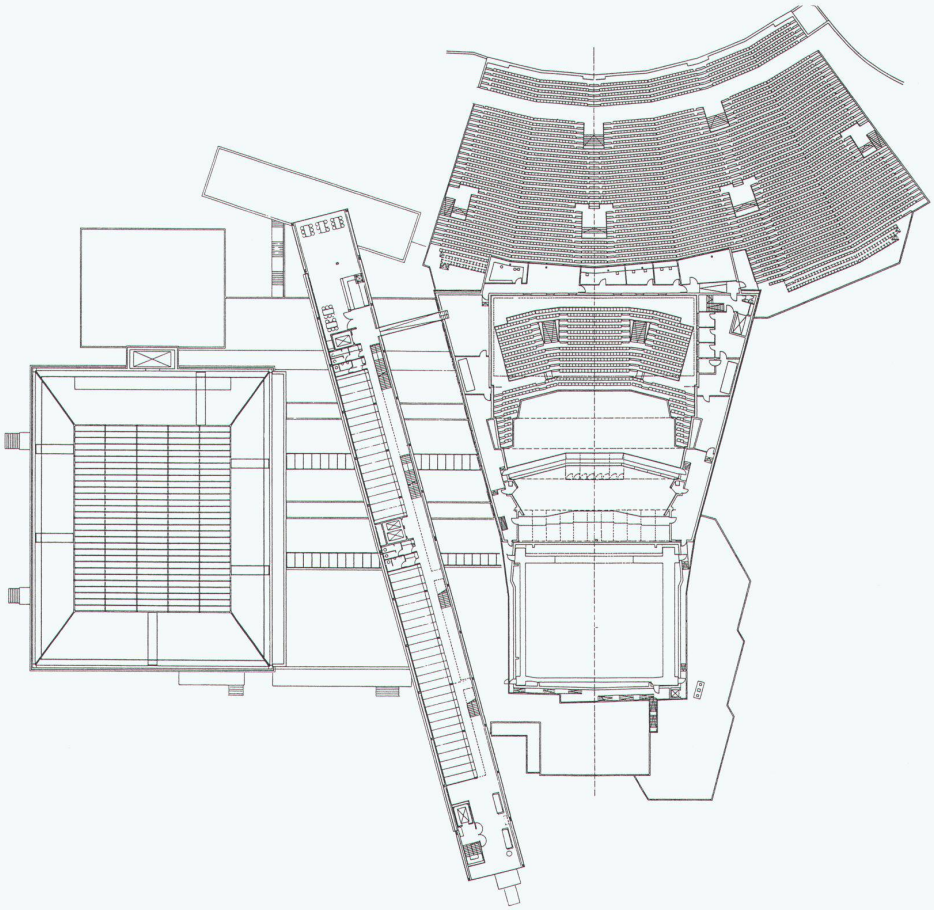
Garderoben, Kleinwerkstätten: Die zweigeschossige Aufstockung für Garderoben und Kleinwerkstätten in zentraler Lage ist flexibel unterteilbar und natürlich belichtet



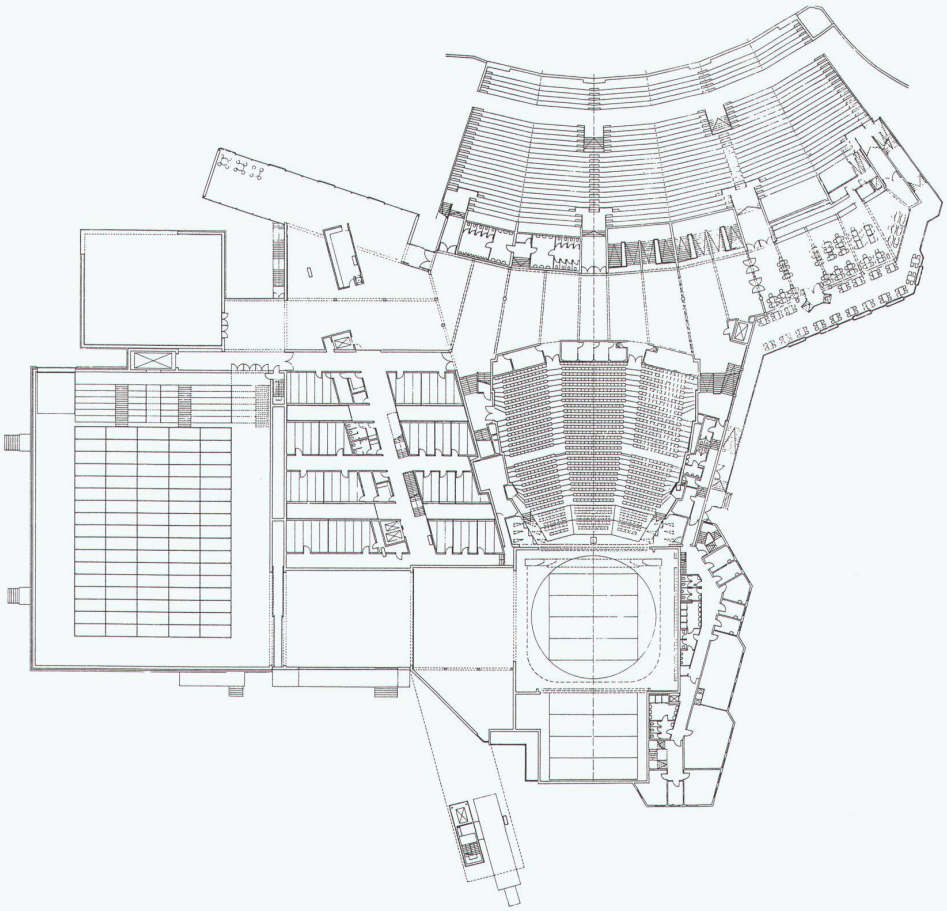
Situation

Seefoyer und Verwaltungsaufbau

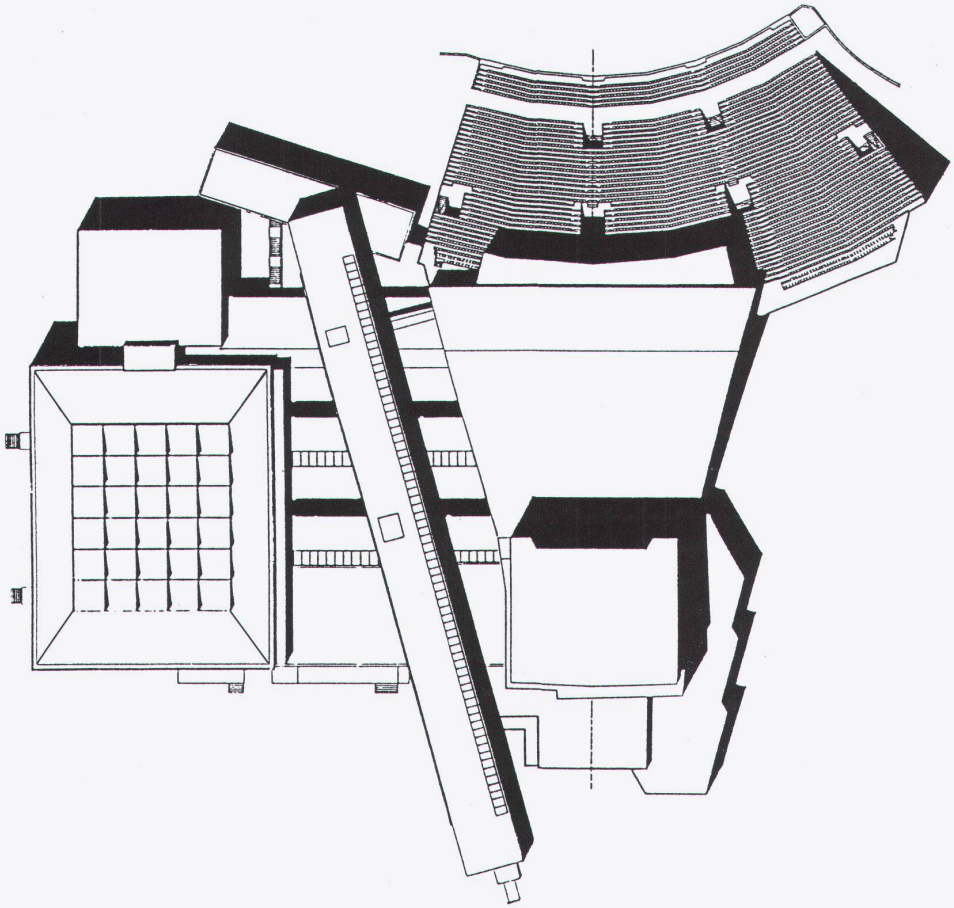




Ebene +10,95/13,20 m



Ebene +3,20 m





Gesamtkomposition, im Uhrzeigersinn: Zuschauertribüne, Seebühne, Festspielhaus mit Bühnenturm (1979), Verwaltungsbrücke über Garderoben, Werkstattbühne, Seestudio, Seefoyer

Seestudio und Werkstätten

und belüftet. Von hier aus sind alle Bühnen sowie Kantine, Verwaltung und Foyer auf kürzestem Wege erreichbar.

Werkstätten: Die Werkstätten liegen gut belichtet und günstig situiert unter dem Seestudio. Die Nähe zur Seebühne sowie die vorgelagerten überdeckten Aussenarbeitsflächen stellen eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem abgebrochenen Bestand dar.

Seestudio: Das Seestudio als wichtiges architektonisches Element ist gut an den Garderobenbereich angebunden, kann für sämtliche Chor-, Ballett- oder Orchesterproben genutzt werden und stellt eine unverzichtbare Ergänzung zur Werkstattbühne dar. Ebenso ist dieser Raum bestens für kleine Theateraufführungen, Kammerkonzerte, Vorträge und gesellschaftliche Anlässe aller Art geeignet.

Seefoyer, Foyererweiterung: Die Foyererweiterung und das Seefoyer übernehmen die Pufferfunktion für grosses Publikumsaufkommen sowie Warte- und Vorbereitungsräume für eine grosse Zahl von Mitwirkenden (z.B. beim Wechsel von der Seebühne zur Haus- oder Probebühne). Zum anderen bietet dieser Bereich den hohen Erlebniswert, den Besucher von einem Haus am See erwarten dürfen, und kompensiert damit das räumliche Manko, das dem bestehenden Foyer durch seine Lage zwischen Zuschauerhaus und Seebühne eigen ist.

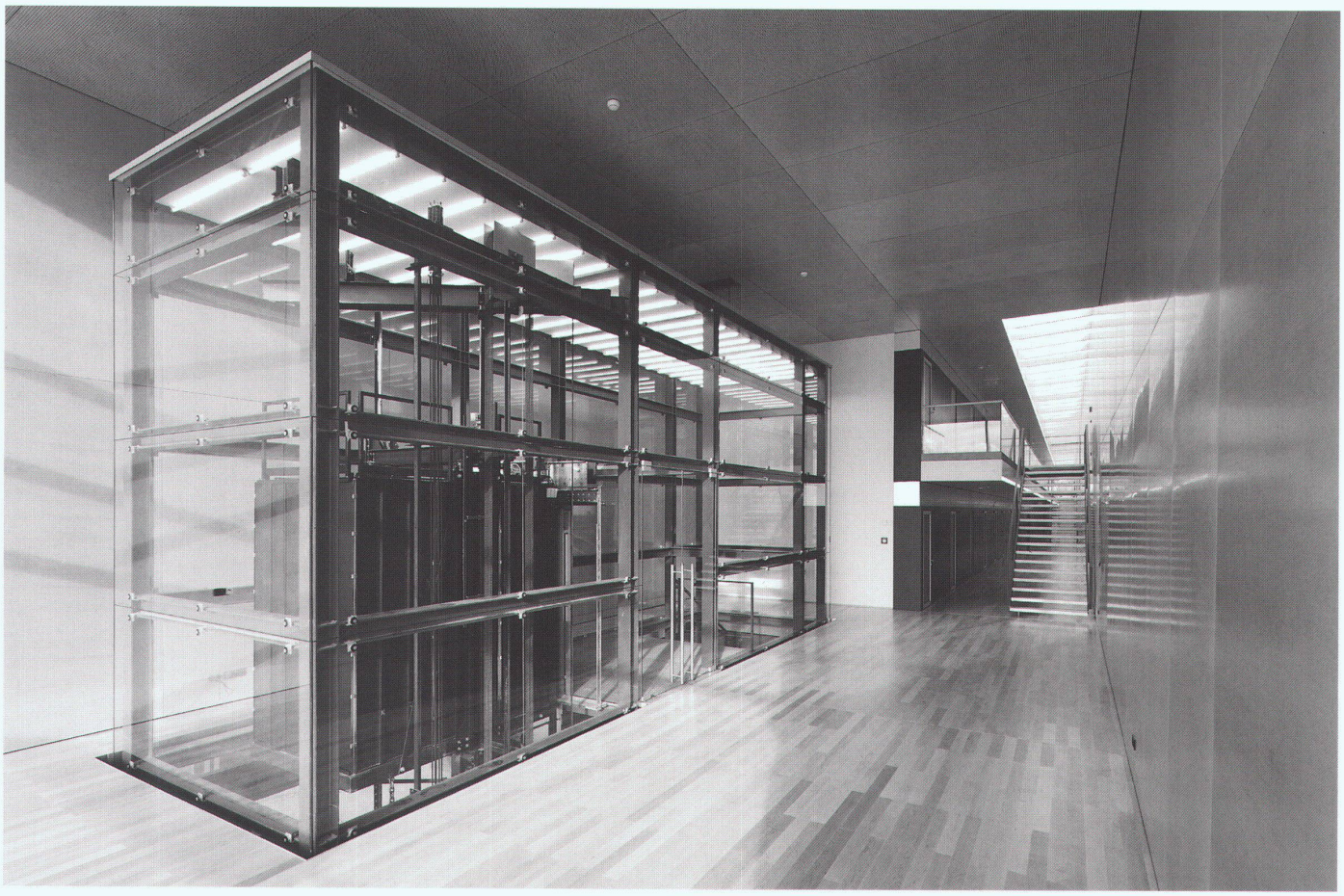
Gastronomie: Die Küche liegt zentral an der Schnittstelle zwischen Publikums- und internem Bereich und kann das Foyer, die Kantine, den Stadtsaal direkt und die Veranstaltungsflächen aller Bühnen kreuzungsfrei versorgen. Anlieferung und Entsorgung sind über kürzeste Wege gelöst.

Rückgrat: Das Rückgrat spannt sich als Erschliessungsachse in 15 m Höhe schwebend über den Anbau und verbindet die innerbetrieblichen Bereiche miteinander. Portiersloge und Glasturm bilden die Anbindung von aussen. Entlang der Verkehrswege entwickeln sich auf zwei Ebenen Arbeitsplätze und Aufenthaltsbereiche sowie die Kantine; sie weisen bezüglich Situierung und Orientierung hohe Qualitäten auf. Der 110 m lange, in eine Stahlbrückenkonstruktion eingeschobene Holzbau ist innen mit einer vom Bodenseewasser gespeisten Bauteilkühlung beplankt, die ein behagliches Raumklima und sehr geringe Betriebskosten verspricht.

H.D./M.V./Red.

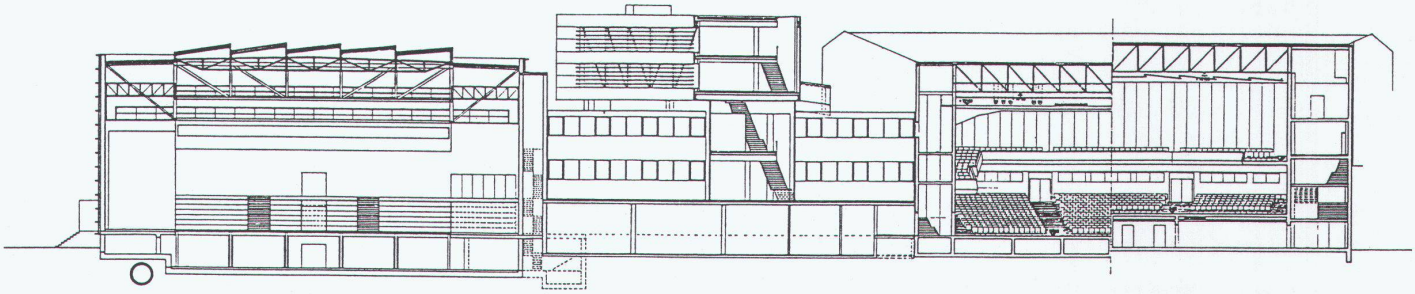
**Rückgrat: vertikale und horizontale Erschliessung**

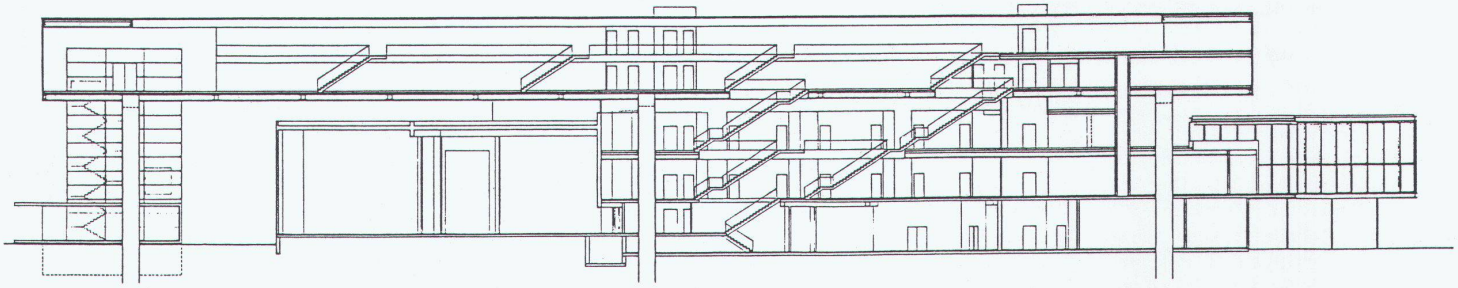
Fotos: Klomfar & Sengmüller, Wien











Längsfassade Werkstattbühne

Rückgrat mit Personaleingang

Querschnitt Werkstattbühne/
Verwaltungsbrücke/Festspielhaus
(existierend)

Längsschnitt Verwaltungsbrücke